

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 3: Umgang mit schulischer Belastung

Artikel: Hackordnungen
Autor: Rickenbacher, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hackordnungen

Der Begriff «Hackordnung», in den Hühnerställen beobachtet, wird gerne auf hierarchische Organisationen und ihre personellen Beziehungen gemünzt. Auch wir Lehrer verwenden den Begriff genüsslich, wenn wir Zustände in der Feuerwehr, in Vereinen, Parteien und Organisationen beschreiben. Wir fühlen uns dabei völlig unberührt, sind wir doch als Lehrer alle gleich, innerhalb der Schulstufen weder durch Lohnunterschiede diskriminiert noch durch andere Funktionszuteilungen herausgehoben. Der Schulhausvorsteher ist ja nur ein besserer Materialverwalter, und Alterszulagen führen auch nicht zu Machtzuwachs.

Sind wir tatsächlich so gleich, so autonom und selbstbestimmt, wie wir glauben, oder geben wir uns selber Hackordnungen? Ich meine, Hinweise zu entdecken:

Wie erklären wir uns, dass Lehrer dazu neigen, in Gleichschritt zu verfallen? Hier zwei Beispiele:

- Im Schulhaus A gestalten alle Lehrkräfte den Schülergottesdienst mit. Im Schulhaus B sind alle Lehrer ebenso geschlossen dagegen, den Bibelunterricht zu erteilen.
- Die Einladung einer einheimischen Gebirgsfüsilierkompanie wird von Lehrern und Schülern des einen Schulortes angenommen, die Lehrerschaft des andern Schulortes in der gleichen Gemeinde erklärt ebenso uniform, der Schulausfall sei nicht zu verkraften.

Es gibt offensichtlich klassenübergreifende Verhaltensregeln, die von der Lehrerschaft eines Schulhauses oder eines Schulortes trotz aller Individualität eingehalten werden, ohne dass sie festgeschrieben wären.

Wenn sich Individuen im Gleichschritt bewegen, gibt in der Regel jemand den Takt an. Da für den flüchtigen Beobachter Lehrerdirigen-

ten nicht leicht auszumachen sind, verfügen sie doch weder über besondere Hoheitszeichen noch klar erkenntliche Merkmale, müssen wir mögliche Vormachtstellungen indirekt erschliessen.

Da gibt es zum Beispiel den *Lokalmatadoren*, der durch seine gesellschaftliche Verankerung auch schwachen Argumenten zum Durchbruch verhilft.

Ich kenne auch den selbstlosen *Sozialhelfer*, der sich durch ungefragte Dienstleistungen aller Art unentbehrlich gemacht hat.

Ich erlebte auch schon den überaus *Empfindsamen*, der seine Kollegen mit tagelangem Missmut «bestraft», wenn seine Auffassungen übergangen werden.

Gut fährt man auch, wenn man dem *Wortgewaltigen* mindestens verbale Zustimmung bekundet, denn jeder von uns weiss, dass mit Worten tatsächlich Gewalt ausgeübt werden kann.

Die Hackordnung im Hühnerstall ist transparent und korrigierbar. Schwinden die physischen und psychischen Kräfte derjenigen auf der obersten Stange, wird die Reihenfolge neu konstituiert.

Rangordnungen und Meinungsmonopole in wenig hierarchisch strukturierten Gruppen, z.B. in Lehrerghemien, sind nicht weniger wirksam, sie sind aber viel subtiler verankert und weniger anfechtbar.

Gleichschritt müsste nicht die ordentliche Marschformation von Pädagogen sein. Ein probates Gegenmittel ist eine gute Portion Ich-Stärke, gepaart mit Verständnis für andere Lebensformen und Anschauungen.

Diese Eigenschaften wünsche ich uns allen, solange wir den Anspruch erheben, unsere Schüler zu autonomen, selbstverantwortlichen Menschen zu erziehen.

Iwan Rickenbacher